
Axel Volk

**Was lernen
unsere
Kinder?**

**Schulsysteme und ihre
Erziehungsziele - Gefahren
für unsere Kinder?!**

Daniel 

© by Daniel-Verlag 2008
Lychener Straße 7 OT Retzow
17279 Lychen
Satz: Daniel-Verlag
Cover: Lucian Binder, Marienheide
Druck: cpi books, Ulm

ISBN 978-3-935955-43-0

Inhalt

Einleitung	7
Ein biblischer Einstieg	11
Schöne Theorie: die Schulgesetze	14
Erschütternde Praxis: Alltag an deutschen Schulen	16
• <i>Das Gewaltproblem</i>	16
• <i>Das Drogenproblem</i>	17
• <i>Das Medienkonsumproblem</i>	18
• <i>Das Leistungsproblem</i>	19
Fundamente unserer Kultur	21
• <i>Humanismus</i>	22
• <i>Aufklärung</i>	23
• <i>Emanzipation</i>	30
• <i>Drei Strömungen in einem großen Strom</i>	38
Biblische Freiheit	43
Schulsysteme und die Pubertätskrise	47
Ideologische Ziele	55
Gefahren für unsere Kinder!	58
Weitere Gefahren: die aktuellen „Gegenmaßnahmen“	60
Auswege für christliche Familien	66
• <i>Homeschooling?</i>	66
• <i>Christliche Bekenntnisschulen</i>	70
• <i>Alternative Schulen</i>	73
• <i>Intensive Begleitung der Kinder</i>	74
• <i>Mit Hingabe Eltern sein</i>	76
Anhang: Verbreitete alternative Schulformen	81
• <i>Waldorfschulen</i>	81
• <i>Montessori-Pädagogik</i>	86
• <i>Jenaplan-Pädagogik</i>	88
Übersicht über die im Text angegebenen Buchempfehlungen	94



Einleitung

Diese Ausführungen gehen zurück auf einen Vortrag anlässlich einer christlichen Familienkonferenz in Zwickau am 28. Mai 2007. Zielgruppe waren also vor allem christliche Eltern, die etwas über die Erziehungsziele unserer deutschen Schulsysteme erfahren wollten. Der Verfasser ist seit rund zehn Jahren als Lehrer an einer christlichen Bekenntnisschule in Wetter a. d. Ruhr tätig (einer Gesamtschule von Klasse 5 bis Klasse 10). Ich unterrichtete dort hauptsächlich die Fächer Mathematik und Informatik. Meine eigene Schulzeit habe ich in Westdeutschland in den 70er-Jahren erlebt, einer Zeit des großen Umbruchs in der Schulpädagogik, ausgelöst durch die sogenannte „68er-Bewegung“, eine linksgerichtete Studentenbewegung. Aufgrund dieses Umbruchs durfte ich noch verschiedene Generationen von Lehrern erleben, sowohl Pädagogen „alter Prägung“ als auch solche, die bereits unter dem „68er“-Einfluss standen und die plötzlich ganz andere Erziehungsziele in die Schulen trugen als vorher. Später habe ich dann die ganz normale Lehrerausbildung durchlaufen und bin dabei dann selbst in den neuen Erziehungszielen und den dazu passenden „modernen“ Unterrichtsformen unterwiesen worden. Allerdings habe ich diese Ausbildung mit sehr kritischen Augen gesehen, weil ich eben den Pädagogikwechsel in den 70er-Jahren durchaus nicht als etwas Positives erlebt hatte.

Die christlichen Eltern in Ostdeutschland bringen dagegen ganz andere Vorerfahrungen zu unserem Thema mit. In einem Regime wie in der ehemaligen DDR war es ja recht einfach zu durchschauen, welche Erziehungsziele den staatlichen Schulen vorgegeben waren – doch wie sieht das in unserer freiheitlich-demokratischen Bundesrepublik aus? Gibt es auch da Erziehungsziele, die aus christlicher Sicht bedenklich sind? Müssen wir unsere Kinder vor falschen Einflüssen an den Schulen schützen, müssen wir in der Erziehung zu Hause gegensteuern? Ist es vielleicht sogar besser, die öffentlichen Schulen zu meiden und möglichst christliche Bekenntnisschulen zu gründen?

Zunächst einmal gibt es ein paar Schwierigkeiten, wenn wir uns aus biblischer Sicht mit einem solchen Thema beschäftigen wollen:

- Die Bibel sagt nicht direkt etwas über Schulen oder gar Schulsysteme. Anders als die Ehe, die Familie und die christliche Gemeinde sind Schulen keineswegs von Gott gegebene Einrichtungen. Ob sie trotzdem einen hilfreichen Beitrag zur Erziehung unserer Kinder leisten können oder ob sie eher eine Gefahr darstellen, lässt sich also nicht einfach mit ein oder zwei Bibelstellen beantworten, sondern da müssen wir sehr genau hinschauen und prüfen.
- Wir leben in einer pluralistischen Gesellschaft. Die einheitlichen Erziehungsziele an deutschen Schulen werden wir also weitgehend vergeblich

suchen. Es gibt Unterschiede von Bundesland zu Bundesland, von Schule zu Schule, ja mehr noch, von Lehrer zu Lehrer an ein und derselben Schule. Als christliche Eltern wissen wir alle, wie verhängnisvoll es für unsere Kinder ist, wenn Vater und Mutter sich in den Erziehungszielen nicht einig sind. Genau dieses Durcheinander ist jedoch in vielen Schulen der Normalzustand. Kinder lernen dadurch, dass sie ihr Verhalten an die jeweilige Lehrperson anpassen müssen, nicht aber, dass es *allgemein gültige* Werte und Normen gibt. Hier muss daher ein ganz großer Schwerpunkt unserer christlichen Erziehung liegen! Sonst besteht die Gefahr, dass unsere Kinder dieses falsche Grundprinzip verinnerlichen und auch außerhalb der Schule anwenden: Sie lernen sich zu Hause so zu verhalten, wie *wir* als Eltern es von ihnen erwarten, in der Gemeinde verhalten sie sich so, wie es dort von ihnen erwartet wird – so wie sie gelernt haben, sich im Unterricht von Lehrer X *so* und bei Lehrerin Y *so* zu verhalten. Ein Hauptproblem unserer Schulsysteme sind also nicht unbedingt *falsche* Erziehungsziele – obwohl es die sicherlich auch gibt –, sondern *fehlende* Erziehungsziele, in dem Sinn, dass alle Lehrkräfte in eine gemeinsame Richtung oder an einem Strang (er-)ziehen. Dies ist nach meiner Überzeugung für Kinder noch weit schädlicher als die falschen Erziehungsziele beispielsweise in einem totalitären Regime.

- Gerade weil unsere Gesellschaft so tolerant und pluralistisch ist, lässt sie neben den staatlichen

Schulen auch andere, zum Teil weltanschaulich geprägte Schulsysteme zu. Da gibt es Schulen in kirchlicher Trägerschaft, katholisch wie evangelisch, da gibt es die recht verbreiteten Waldorfschulen, und da gibt es auch weniger verbreitete reformpädagogische Richtungen wie z. B. Montessori-Schulen, Jenaplan-Schulen und andere. In einer kurzen einführenden Abhandlung wie dieser ist es unmöglich, zu all diesen Richtungen fundiert Stellung zu nehmen. Trotzdem werde ich auf Wunsch einiger Eltern im Anhang dieses Büchleins zumindest ein paar grundlegende Informationen geben. Soviel nur jetzt schon als eindringliche Bitte an alle christlichen Eltern: Wenn ihr eine solche alternative Schule in eurer Nähe habt und ernsthaft überlegt, ob das eine Alternative für eure Kinder sein könnte, dann informiert euch intensiv über den weltanschaulichen Hintergrund und das Schulprogramm der jeweiligen Schule und hört nicht nur auf wohlklingende Parolen oder auf positive Erfahrungsberichte anderer Eltern („An der Schule hat sich mein Kind wohlgefühlt ...“). Ich komme später noch einmal auf diese Thematik zurück.

Ein biblischer Einstieg

Wie schon gesagt, kommt das Thema „Schulsysteme“ nicht *direkt* in der Bibel vor. Trotzdem hat Gott in seiner Weisheit für alle Lebenssituationen Vorsorge getroffen, so dass wir sicher sein können, dass wir auch zu diesem Thema wichtige Hinweise im Wort Gottes finden. Ich habe überlegt, mit welchem Bibelabschnitt man beginnen könnte, und ich bin auf den Anfang des zweiten Buches Mose gestoßen:

Da stand ein neuer König über Ägypten auf, der Joseph nicht kannte. Und er sprach zu seinem Volk: Siehe, das Volk der Kinder Israel ist zahlreicher und stärker als wir. Wohlan, lasst uns ihm gegenüber klug handeln ... Und die Ägypter zwangen die Kinder Israel mit Härte zum Dienst. Und sie machten ihnen das Leben bitter durch harten Dienst in Lehm und in Ziegeln und durch allerlei Dienst auf dem Feld, neben all ihrem Dienst, zu dem sie sie zwangen mit Härte ... Da gebot der Pharao all seinem Volk und sprach: Jeden Sohn, der geboren wird, sollt ihr in den Strom werfen ... Und ein Mann vom Haus Levi ging hin und nahm eine Tochter Levis. Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn. Und sie sah, dass er schön war, und verbarg ihn drei Monate. Und als sie ihn nicht länger verbergen konnte, nahm sie für ihn ein Kästchen von Schilfrohr und verpichte es mit Erdharz und mit Pech und legte das Kind hinein und legte es in das Schilf am Ufer des Stromes. Und seine Schwester stellte sich von fern, um zu erfahren, was ihm geschehen würde.

2Mo 1,8–10a.13.14.22a; 2,1–4

Hier ist natürlich nicht die Rede von einem Schulsystem; trotzdem erkennen wir vielleicht die eine oder andere Parallele zu unserer Zeit und unserem Thema. „Da stand ein neuer König über Ägypten auf, der Joseph nicht kannte.“ Der Grund, warum dieses Land Ägypten noch in Blüte war, warum es diesem Land noch so gut ging, war ja unter anderem die Rettung, die sie durch Joseph erfahren hatten. Doch das war nun alles vergessen. Der Grund, warum es Westeuropa letzten Endes so gut geht, ist das Christentum, das sich hier verbreitet hat, das für bestimmte Lebenseinstellungen und Werte gesorgt hat. Aber auch das ist heute vergessen. Man genießt noch die Früchte, den Wohlstand, aber man hat die Wurzeln vergessen. Mittlerweile wird das Christentum, zumindest das bibeltreue Christentum, als Bedrohung angesehen, so wie damals der König das Volk Israel als eine Bedrohung ansah, gegen die man kämpfen musste. Warum ist das so? Das Christentum steht den modernen Zielen der Selbstverwirklichung, der Toleranz, der angeblichen Freiheit im Weg – dieser „Feind“ muss beseitigt werden. Dazu gab es damals zwei Methoden: Die Männer mussten hart arbeiten, und die neugeborenen Söhne sollten in den Strom, den Nil, geworfen werden. Die Parallele zu heute ist offensichtlich: Die meisten berufstätigen Männer (und immer mehr auch die Frauen) müssen sehr hart arbeiten, und die Kinder, die Söhne, werden dem Strom, dem Zeitgeist, ausgesetzt, zum Beispiel in unseren Schulsystemen. Das dürfen wir als Christen niemals aus dem Auge verlieren, auch wenn wir scheinbar ein ruhiges Leben führen: Wir leben in einer *feindlichen* Kultur! Manche Christen denken

darüber kaum nach; sie nehmen es als etwas Gegebenes hin so wie die Landschaft, in der sie leben. Sie meinen, mit der Kultur, die uns umgibt, müssten wir uns arrangieren und irgendwie damit zurechtkommen. Aber wir müssen im Auge behalten, dass diese uns umgebende Kultur nicht etwas Wertneutrales ist (wo wir hineingestellt sind, ohne etwas dagegen tun zu müssen), sondern etwas Feindliches! Und das Schulsystem, in dem unsere Kinder groß werden, ist dazu da, sie für *diese* Kultur passend zu machen. Und deswegen ist die Antwort auf die Frage – falls es überhaupt eine Frage ist – „Gibt es da Gefahren für unsere Kinder?“: Ja, natürlich, unsere Kinder sind in allergrößter Gefahr! Unsere Schulsysteme sind Teil einer nach-christlichen Kultur, einer Kultur, die sich endgültig von ihren christlichen Wurzeln lösen möchte bzw. größtenteils gelöst hat und die geradewegs auf den moralischen Zustand von Sodom und Gomorra zusteuert, auf völlige Gottlosigkeit und Zügellosigkeit. Das Gegenstück zu dem damaligen ägyptischen König ist heute natürlich nicht ein bestimmter Politiker oder ein politisches System oder Schulsystem, sondern es ist Satan selbst, der „Fürst dieser Welt“, der hinter dem Zeitgeist steht, hinter der uns umgebenden nach-christlichen Kultur (siehe Epheser 2,2).

Schöne Theorie: die Schulgesetze

Werfen wir nun zunächst einen Blick in das rechtliche Fundament unserer Schulsysteme, das sind die Schulgesetze unseres Landes. Die Mehrzahl (Schulsysteme, Schulgesetze) gebrauche ich übrigens deshalb, weil jedes Bundesland sein eigenes Schulgesetz hat. Schulpolitik ist in Deutschland immer noch Ländersache, wobei aber, unter anderem durch den Druck internationaler Vergleichsstudien (wie Pisa usw.) eine immer stärkere Angleichung stattfindet.

Ich habe mir einmal das Schulsystem des Bundeslandes, wo ich selbst als Lehrer tätig bin, herausgegriffen, nämlich Nordrhein-Westfalen. Da werden im Schulgesetz gleich zu Anfang Erziehungsziele festgeschrieben, und zwar sehr schöne Erziehungsziele:

Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und zur Friedensgesinnung.

Schulgesetz NRW, § 2, Abs. 2

Wenn das die Erziehungsziele unseres Schulsystems sind, dann können wir uns als Christen doch uneingeschränkt freuen. Ehrfurcht vor Gott an erster Stelle – das ist seit neuestem wieder aufgenommen worden, seitdem die CDU die Regierung in NRW übernommen hat. (In der Landesverfassung stand es vorher schon, aber jetzt auch ausdrücklich im Schulgesetz!) In anderen Bundesländern mögen die Formulierungen etwas abweichen, aber die Kernaussagen sind doch sehr ähnlich. Als zweites Beispiel sei Sachsen erwähnt:

Die schulische Bildung soll zur Entfaltung der Persönlichkeit der Schüler in der Gemeinschaft beitragen. Diesen Auftrag erfüllt die Schule, indem sie den Schülern insbesondere anknüpfend an die christliche Tradition im europäischen Kulturkreis Werte wie Ehrfurcht vor allem Lebendigen, Nächstenliebe, Frieden und Erhaltung der Umwelt, Heimatliebe, sittliches und politisches Verantwortungsbewusstsein, Gerechtigkeit und Achtung vor der Überzeugung des anderen, berufliches Können, soziales Handeln und freiheitliche demokratische Haltung vermittelt ...

Schulgesetz Sachsen, § 1, Abs. 2

Hier ist sie also doch noch, die Rückbesinnung auf unsere christlichen Wurzeln. Noch gibt es offenbar konservative politische Kräfte in unserem Land, die diese Werte verteidigen und erhalten möchten. Nur – wie viel Einfluss haben sie tatsächlich auf die Erziehungswirklichkeit an unseren Schulen?